

Dr. John Oswalt, Hosea, Sitzung 4, Hosea 5

© 2024 John Oswalt und Ted Hildebrandt

Ein herzliches Dankeschön an die Francis Asbury Society (Wilmore, KY) und Dr. Oswalt für die kostenlose Bereitstellung dieser Videos für die Öffentlichkeit und die Genehmigung zur Transkription.

Wir beschäftigen uns heute Abend mit Hosea, Kapitel 5. Ich hoffe, ihr habt das mitbekommen. Und falls ihr euch die Lektion für nächste Woche schon mal angesehen habt, werdet ihr bemerken, dass ich mich wiederhole. So seid ihr zumindest teilweise vorbereitet, falls ihr heute Abend mitmacht. Zur Erinnerung: Als sich das Land in zwei Teile teilte, schloss sich Benjamin, das sich ungefähr hier befindet, dem Norden an und ist einer der zehn Stämme.

Aber schon recht früh dehnten sich die Judäer aus und nahmen praktisch ganz Benjamin hier in Besitz. Wenn ich das sehen könnte, denke ich, dass – ich bin mir nicht ganz sicher, was das ist. Bethel liegt genau hier, gleich hinter der Grenze zu Juda.

Die goldenen Kälber befanden sich also ganz in der Nähe. Die anderen goldenen Kälber standen natürlich im hohen Norden, dort oben, wo der rote Punkt liegt. Aber Gilgal lag in diesem Teil Benjamins, den Juda nicht einnahm.

Gibeon und Rama liegen hier. Die von Hosea erwähnten Orte befinden sich also im Grenzgebiet zwischen dem nördlichen und dem südlichen Königreich. Hosea nennt das nördliche Königreich regelmäßig Ephraim.

Ephraim war der Stamm im Zentrum des Landes und im Grunde der herrschende Stamm unter ihnen. Es war das Gebiet, das am längsten Bestand hatte, bevor es schließlich von den Assyrern erobert wurde. Wenn man also von Ephraim spricht, meint man nicht nur diesen Stamm, sondern das gesamte nördliche Königreich.

Die Bibel neigt dazu, Spott zu verwenden, daher wird Bethel auch Beth-Avon genannt. Nicht Haus Gottes, sondern Haus der Bosheit. Und das taucht immer wieder im Buch auf.

Wir sprachen letzte Woche bereits über ein wiederkehrendes Thema, das wir gleich im ersten Vers wiederfinden. Wen macht Hosea für die Lage im Land verantwortlich? Die Priester und das Königshaus. Die geistlichen und die politischen Führer.

An anderen Stellen bezieht er sich auch auf die Propheten, aber in diesem Fall auf diese beiden. Was also sollten diese politischen und religiösen Führer tun? Sie sollten

den Bund ehren, und was beinhaltet das? Vergebung? Führen und lehren, ja. Was sind die Bedingungen des Bundes? Treue zu Jahwe, an erster Stelle.

Nächstenliebe, ja. Andere so behandeln, wie man selbst behandelt werden möchte. Das ist die goldene Regel.

So, das ist es also. Man sieht es in den Zehn Geboten. Die ersten vier beziehen sich auf Gott, die nächsten sechs darauf, wie man mit anderen Menschen umgeht.

Warum ist es Gott wichtig, wie wir andere Menschen behandeln? Was bewirkt er mit uns? Die Schöpfung. Er hat uns erschaffen; wir sind nach seinem Bild geschaffen. Wir sollen unsere Nächsten lieben wie uns selbst.

Das ist in der Welt der Religionen ziemlich einzigartig. Warum wollen andere Götter nicht, dass ihre Anhänger Menschen so behandeln? Es geht um Macht und Kontrolle. Die Götter sind im Grunde überdimensionale Menschen.

Wir kümmern uns also nicht um andere Menschen, und folglich kümmern sich die Götter auch nicht darum. Doch dieser Gott ist bemerkenswert anders. Dieser Gott sorgt sich mehr um andere als um sich selbst.

Die politischen und religiösen Führer, von denen wir gesagt haben, sie sollten führen und lehren, was hätten sie darüber hinaus tun sollen? Können wir das in einen größeren Kontext stellen? Was sollten diese Führer im Hinblick auf das, worüber wir gerade gesprochen haben, tun? Womit sollten sie ein Beispiel geben? Gerechtigkeit, Barmherzigkeit, Güte. Sie sollten ihre Sorgen um das Wohl ihrer Mitmenschen über alles stellen.

Sie sollten sich mehr um ihr Volk kümmern als um sich selbst. Genau das ist das Problem der Menschheit. Ich bin Gott. Geht mir aus dem Weg.

Also, wozu wird man also eine Führungspersönlichkeit? Man muss sich selbst bereichern, damit die Leute für einen sorgen können. Wir haben das Ganze gerade auf den Kopf gestellt. Das ist das Bemerkenswerte an Jesus Christus, der sein Leben für sein Volk hingibt.

Ich frage mich also: Welche Haltung kennzeichnet sie? Selbstsucht. Welche Haltung sollte sie aber kennzeichnen? Nächstenliebe. Und Jesus sagte dazu: „Ich bin nicht gekommen, um bedient zu werden.“

Oh, mein Gott. Warum bist du dann gekommen? Ich bin gekommen, um zu dienen und mein Leben zu geben. Oh, mein Gott.

Das ist eine 180-Grad-Wendung. Hört also zu, ihr Priester, merkt auf, ihr Israeliten, hört zu, ihr vom Königshaus, dieses Urteil ergeht gegen euch. Ihr wart eine Falle in Mizpa.

Mizpa liegt vermutlich an mehreren Orten, eine befindet sich hier, die andere dort oben, auf dem Berg Tabor am See Genezareth, dem Berg der Verklärung. Von Süden nach Norden betrachtet, geschah Folgendes. Beachten Sie nun die Verben hier und lesen Sie weiter in Vers 2. Was haben diese Anführer getan? Sie haben gemordet.

Tabor, was ist das? Ein Netz, eine Falle. Ja. Ein Autor, den ich gelesen habe, sagte, dass sein Volk in Fallen, Netzen und Gruben gefangen sei.

Es geht also nicht nur darum, dass sie die Bedürfnisse ihres Volkes ignorieren; sie beuten es rücksichtslos aus und missbrauchen es für ihre eigenen Zwecke. In Vers 3 heißt es dann: „Ich weiß alles über Ephraim, Israel ist mir nicht verborgen.“ Ich vermute, dass sie öffentlich Jahwe verehren, aber im Geheimen ihren Götzen, ihren magischen Ritualen und dergleichen nachgehen, als ob Gott nichts davon wüsste. „Ich weiß alles über Ephraim. Israel ist mir nicht verborgen.“

Ephraim, ihr seid nun der Prostitution verfallen. Israel ist korrupt. Warum Prostitution und nicht Ehebruch? Wir haben bereits darüber gesprochen, dass der Bund ein Ehebund ist.

Israel ist mit Jahwe verheiratet. Warum beschuldigt er sie nicht des Ehebruchs? Warum beschuldigt er sie der Prostitution? Wo liegt der Unterschied? Gut, sie wollen etwas von ihnen. Worin unterscheiden sich Prostitution und Ehebruch sonst noch? Prostitution betrifft mehr Menschen als andere, nehme ich an, du meinst.

Okay, ja. Ehebruch beinhaltet zumindest ein gewisses Maß an Beziehung, ein gewisses Maß an Liebe. Prostitution hingegen gar nicht.

Lasst uns genauer über Prostitution nachdenken. Was sollte bei Prostitution nicht passieren, wenn man sie richtig ausübt? Kinder. Das Letzte, was man will, ist ein Kind.

Es ist nichts Produktives, nichts Gesundes, nichts Zwischenmenschliches daran. Was habe ich davon? Ich finde die Bezeichnung, die die Prostituierten für ihre Freier verwenden, ziemlich beleidigend; sie sind Freier, aber sei's drum. Der Freier will einfach nur gestohlenen Vergnügen.

Die Prostituierte will Geld. Keiner von beiden will den anderen. Rein geschäftlich.

Ja, ja. Ephraim, du hast dich nun der Prostitution zugewandt. Deine Religion dient nur noch dazu, Gott für deine Zwecke zu missbrauchen, und solche Religionen wollen nur dein Geld.

Wir müssen uns fragen: Was ist mit meinem Glauben? Gott, was hast du in letzter Zeit für mich getan? In Vers 4 heißt es, dass ein Geist der Unzucht in ihren Herzen wohnt. Sie erkennen ihn nicht an; sie kennen ihn nicht – darüber haben wir letzte Woche gesprochen, nicht wahr? Sie kennen den Herrn nicht. Und ich bitte euch, diese Stelle in Psalm 78,8 nachzuschlagen: „Sie sollen nicht wie ihre Väter und Mütter sein, ein störrisches und widerspenstiges Geschlecht, ein Geschlecht, dessen Herz nicht fest war, unbeständig, wankelmütig, dessen Geist Gott nicht treu war.“

Und fragt euch: Wie trägt ein Geist der Prostitution zur Definition der Erbsünde bei? Okay, okay, wir lassen uns leicht vom rechten Weg abbringen und verlieren unseren Glauben. Wir wenden uns an Gott, um das von ihm zu bekommen, was wir wollen. Menschen, die nur in die Kirche gehen, wenn sie Probleme haben, sieht man sonst nie.

Was noch? Denken wir an die Erbsünde, mit der wir alle geboren werden. Selbstbezogenheit, ein Geist der Prostitution. In uns wohnt ein Geist, der der Treue entgegensteht.

Vielleicht erinnern Sie sich. Falls nicht, sage ich Ihnen jetzt: Wenn Sie im Alten Testament das Wort „treu“ lesen, bedeutet es meistens „wahr“. Ein Geist der Unzucht liebt die Lüge mehr als die Wahrheit. Ich habe Ihnen das schon oft gesagt, aber da ich nun hier bin, kann ich es noch einmal wiederholen.

Wir mussten unseren Kindern nie beibringen zu lügen. Das Merkwürdige daran. Das Problem war, sie dazu zu bringen, die Wahrheit zu sagen.

Warum ist das so? Weil wir beim Lügen glauben, die Realität zu unseren Gunsten verändern zu können. Schatz, hast du das getan? Nein. Und der Keks klebt überall in ihrem Mund.

Aber so ist es nun mal. Die Wahrheit ruft mich zur Rechenschaft. Die Wahrheit fordert mich heraus.

Das gefällt mir nicht. Der Geist der Prostitution besagt, dass ich die Realität zu meinem Vorteil verzerren kann, und genau da steht unsere Gesellschaft heute. Es gibt keine Wahrheit, die mich infrage stellen könnte.

Nichts kann mich aufhalten. Ich kann meine Visionen in jeder gewünschten Form verwirklichen. Dazu sage ich es gemeinsam mit meinem chinesischen Freund Raza Rukh.

Und auch darin, mein Herr, im Geist der Prostitution, sehen Sie, dass die Tat die Gesinnung des Herzens offenbart. Und wenn das Herz befleckt ist, kommen befleckte

Taten zum Vorschein. So waren sie, was die Prostitution betraf, die Nation und auch wir.

Wir lassen uns auf andere Götter ein, sei es Geld oder Menschen, nur um Geld oder politischen Gewinn zu erzielen. Ja, ja. Was springt für mich dabei heraus? Und so erkennen sie den Herrn nicht mehr.

Nun, denken Sie mal darüber nach. Wenn Sie einen Geist der Prostitution in sich tragen, kennen Sie den Herrn nicht. Warum? Weil er wahrhaftig ist, und Sie nicht.

Du willst ihn nicht kennenlernen. Er steht dir gegenüber und fordert dich heraus, deinen Lebensstil zu ändern. Du hast dich entschieden, in einer Lüge zu leben, und du kannst denjenigen nicht kennenlernen, der niemals lügt.

Die Frage ist also, wenn wir diese Passage betrachten: Woran erkennen wir das Wirken des Heiligen Geistes in unserem Leben? An den Früchten, die wir hervorbringen, ja. Welche Früchte? Liebe. Selbsthingabe, selbstverleugnende Liebe, die im Grunde die einzige wahre Liebe ist.

Ich weiß nicht, wie viele von euch auf Bonnie Lashbrooks Mailingliste stehen, aber sie hat diese Woche eine E-Mail verschickt. Worum ging es? Um die Definition von Liebe aus der Sicht eines Vier- bis Achtjährigen. Sie waren wunderbar. Alle Kinder haben diese Vorstellung von Selbsthingabe und Selbstverleugnung.

Mir gefällt die Geschichte, in der das Kind sagte: „Es geht um einen kleinen alten Mann und eine kleine alte Frau, die schon lange zusammenleben und sich immer noch mögen.“ Ja, der Heilige Geist schenkt uns Treue, auch wenn es sich nicht auszahlt. Der Heilige Geist stärkt uns, selbst wenn alles um uns herum zusammenbricht.

Die Frage ist also: Welcher Geist prägt mein Leben und mein Verhalten? Bin ich vom Geist der Unzucht geprägt? Ich will meinen Willen durchsetzen und dass Gott sich mir anpasst und für mich sorgt. Oder ist mein Leben vom Heiligen Geist bestimmt? In Vers fünf heißt es, ihre Arroganz zeuge gegen sie. Wie hängen Arroganz und der Geist der Unzucht zusammen? Nun, wenn man nicht gezwungen ist, sein Versprechen zu halten, macht einen das arrogant.

Stolz, ja. Fehlende Verantwortungsbereitschaft. Egozentrisch, du glaubst, alle Antworten zu kennen.

Ich weiß es besser als Gott. Ich weiß, wie ich meine Bedürfnisse befriedigen kann. Ich kenne meine Bedürfnisse und kann sie durch meine Anstrengungen erfüllen.

Ich bin immer noch fasziniert – ich habe es schon einmal gesagt –, aber was mich an der Bibel besonders beeindruckt, ist, dass ein fünfjähriges Kind, das lesen kann, die grundlegende Wahrheit versteht, während man sein ganzes Leben damit verbringen kann, sie zu studieren und doch nie den Kern der Sache erfasst. Ich denke da an Genesis, Kapitel 3. Soll ich Gott erlauben, meine Bedürfnisse zu bestimmen? Nein, ich bestimme meine Bedürfnisse selbst.

Soll ich Gott erlauben, meine Bedürfnisse zu stillen? Nein, ich vertraue ihm das nicht an. Ich werde selbst dafür sorgen. Ich rate hier nicht zu Passivität, bei der wir tatenlos zusehen und sagen: „Okay, Gott, lass sie gehen.“

Aber ich sage es immer wieder – und das sehe ich so oft –, dass wir Gottes Willen mit Eifer suchen. Herr, wie definierst du meine Bedürfnisse? Wie willst du sie stillen? Er wird unsere Fähigkeiten nutzen. Er wird unsere Umstände nutzen.

Aber es besteht ein himmelweiter Unterschied zwischen dem und meinem einfachen Handeln, bei dem ich meine Fähigkeiten und meine Umstände nutze, um meine Bedürfnisse zu befriedigen. Das ist der Unterschied zwischen Isaak und Ismael. Gott sagte zu Abraham: „Du wirst einen Sohn bekommen.“

Wie sollen wir das bloß anstellen? Nicht durch Sarah, natürlich. Oh, dann eben durch Hagar. Nein, nein, sie haben Gott ja nicht gefragt, wie er es denn wollte.

Und das sieht man immer wieder in der Bibel. Menschen tun etwas, das an sich nicht falsch ist, aber sie tun es einfach aus Eigennutz und fragen Gott nicht, wie er es tun will. Vielleicht will er es ja durch ein Wunder tun.

Das war Isaak. Mir hat der Kommentar, den jemand dazu gemacht hat, immer sehr gefallen. Im Hebräerbrief steht, dass Abraham sich darauf vorbereitete, Isaak zu opfern, weil er an die Auferstehung glaubte.

Nun, er hatte miterlebt, wie eine 99-jährige Frau schwanger wurde. Was ist schon so schwer an der Auferstehung? Aber so ist es nun mal. Das arrogante Herz und der Geist der Prostitution.

Ich kann meine Bedürfnisse selbst befriedigen, auf meine Weise, weil ich Gott nicht vertraue. Sie kennen Gott nicht. Wer Gott kennt, weiß, dass er vertrauenswürdig ist.

Wer Gott kennt, weiß, dass er auf deiner Seite ist. Beide waren schuldig. Er wurde dazu gezwungen.

Er musste es nicht. Und er sagte, dass er es so wollte. Ihre Arroganz spricht gegen sie.

Auch Juda strauchelt mit ihnen. Wie oft kommt Juda in diesem Kapitel vor? Fünfmal. Fünfmal.

Juda ist mit Israel verbunden. Hosea wird oft als Prophet Israels bezeichnet, und ich denke, das ist zutreffend, aber es geht nicht nur um Israel. Juda hat keine Götzenbilder.

Ich meine, sie haben keine goldenen Stiere. Sie haben aber einen Tempel. Wenn man die Königsbücher liest, sind sie in ihrer Entwicklung noch nicht so weit wie Israel.

Und doch, Vers 5, strauchelt auch Juda mit ihnen. Vers 10: Judas Anführer gleichen solchen, die Grenzsteine versetzen. Vers 12: Ich bin wie eine Motte für Ephraim, wie Fäulnis für das Volk Juda.

Als Ephraim seine Krankheit und Juda seine Geschwüre sah. Vers 14: Ich will für Ephraim wie ein Löwe sein, für Juda wie ein gewaltiger Löwe. Warum bezieht er Juda in diese Schmäherei mit ein? Wie bitte? Nun gut, Juda hat nichts unternommen, um dies in Israel zu verhindern.

Sie begannen sich damit anzufreunden. Sie begannen sich für dieselbe falsche Idee, dieselbe prostitutionelle Idee, wenn ich diesen Begriff so formulieren darf. Der Same war in Israel aufgegangen.

Doch derselbe Same ist in den Boden Judas gesät. Er ist dort. Und Hosea weiß durch Inspiration, dass nichts sein Wachstum aufhalten kann.

Die Pflanze braucht einfach ein paar Jahre länger zum Wachsen. Kanada und die Vereinigten Staaten. Kanada ist uns voraus, aber wir sind nicht weit zurück.

Hesekiel bezeichnet sie als zwei Schwestern. Er nennt Israel die ältere und Juda die jüngere Schwester. Aber meine Güte, am Ende sagt er, die jüngere Schwester habe die ältere überflügelt.

Meine Güte. So, da ist es also. Die Frage für uns beide ist nun: Wurde in meinem Leben ein Samen gepflanzt? Oh, er ist noch nicht aufgegangen.

Es hat noch keine Früchte getragen. Aber wie steht es um meine Haltung gegenüber Gott? Bin ich ihm wirklich ergeben? Liebe ich ihn wirklich? Kenne ich ihn? Oder versuche ich ihn womöglich nur auszunutzen? Und behandle ich seine Gaben, als wären sie das Höchste der Gefühle? Wieder Götzendienst. Der Versuch, diese Welt zu meinem eigenen Vorteil zu nutzen.

Man braucht keine kleine Statue im Schrank, um ein Götzendiener zu sein. Ich will die Gaben. Der Geber ist mir egal.

Das ist natürlich genau das, was in Genesis 22 geschah. Nimm deinen Sohn, deinen einzigen Sohn Isaak, den du liebst, und opfere ihn. Nun fasziniert mich der nächste Vers: „Da stand Abraham früh am Morgen auf und machte sich auf den Weg.“

Ich wette, so einfach war es nicht. Ich wette, das war eine lange Nacht. Gott, wie konntest du das tun? Das ist dein Versprechen.

Das hast du mir gegeben. Wenn ich mich zwischen Isaac und dir entscheiden muss, behalte ich Isaac. Ja.

Gott wollte nicht Isaak. Er wollte Abraham. Es ist ziemlich ruhig hier drin.

Vers 6 also. Wenn sie mit ihren Herden und Schafen umherziehen, wohin? Um den Herrn zu suchen. Seht, sie haben sich nicht vom Herrn abgewandt. Oh, doch, das haben sie.

Aber vordergründig wollen sie, wenn ich es so ausdrücken darf, einfach nur Jesus und... Sie wenden sich nicht gegen Jesus. Aber sie sind sich ziemlich sicher, dass Jesus allein nicht genug ist.

Ja. Höchstwahrscheinlich. Aus dem, was wir hier lesen, geht hervor, dass es sich nicht um eine wirkliche Verpflichtung handelt.

Sie suchen den Herrn nicht wirklich. Aber sie suchen den Herrn. Und es stellt sich die Frage nach dem Unterschied zwischen Suchen und wirklichem Suchen.

Rasierklinge. Sie schreiben Gott nicht zu, was Ihm gehört. Okay.

Okay. Sie schreiben Gott nicht zu, was Ihm gehört. Manipulation.

Ja, ich denke, all das trifft zu. Was ich aber betonen möchte, ist, dass wir nicht über Leute sprechen, die gesagt haben: „Oh, ich lehne Jahwe ab. Ich will nichts mit ihm zu tun haben.“

Er ist wertlos. Ich werde jetzt Baal anbeten. Sie wollen Jahwe und Baal.

Was kann ich tun, um meine Bedürfnisse zu befriedigen? Und Gott sagt: Viel Glück dabei, denn ihr werdet mich nicht finden. Er hat sich von ihnen abgewandt. Sie sind dem Herrn untreu.

Was bedeutet es nun für uns, dem Herrn treu zu sein? Vergebung? Seine Gebote zu halten, ja, ja. Ich möchte tun, was du sagst. Ihn über alles lieben.

Betrachten wir es im Kontext der Ehe. Was bedeutet es für mich, Karen treu zu sein? Nun, die Finger von den Betten anderer Frauen lassen. Ist das alles? Nein.

Das ist erst der Anfang. Mir gefällt, was Maleachi sagt: „Behütet euren Geist und seid nicht treulos.“ Wo beginnt die Scheidung? Sie beginnt im Herzen.

Wenn man zulässt, dass sich kleine Spaltungen einschleichen, zeigt sich wieder der wahre Geist. Deshalb muss ich ihn in meinem Herzen, in meinem Verstand, in meinem Denken vollkommen treu sein.

Sie sind dem Herrn untreu. Sie sind dem Herrn gegenüber unaufrichtig. Das haben wir doch alle schon gesagt.

Oh, ich bin dem Herrn treu. Ich gehe ständig in die Kirche. Ich bin dem Herrn treu.

Ich verehere mein Auto nicht. Ich bin dem Herrn treu... Und was ist mit meinem Geist? Gehört mein Geist Ihm? Sie sind dem Herrn untreu. Sie gebären uneheliche Kinder.

Denk mal kurz darüber nach. Welche unehelichen Kinder könnten wir da zur Welt bringen? Kompromiss. Okay.

Der Schein der Religion. Wie Paulus sagt, fehlt uns ihre Kraft. Was noch? Ja? Ja? Okay.

Geld? Es ist nichts anderes als eine Art Religion, die den Anschein erweckt, echt zu sein, aber nicht das Wahre ist. Gefälscht. Ja.

Ja. Es ist ein Kind. Es lebt, aber es ist unehelich.

Wenn sie ihre Neumondfeste feiern, wird er ihre Felder verwüsten. Blasiere die Posaune in Gibeon, gleich hinter der Grenze im südlichen Israel. Blas das Horn in Rama, das direkt unterhalb der Grenze in Juda liegt.

Ruft zum Schlachtruf in Beth-Avon, Bethel, gleich hinter der Grenze. Führt uns an, Benjamin. Sie lieben ihre Feste.

Alle sieben Tage ist Sabbat. Alle vier Wochen gibt es Neumond, Pessach, die Erstlingsfrüchte, Posaunen und Laubhüttenfest. Diese beiden Feste finden nach dem Exil statt.

Dieses Fest wurde gefeiert, als der Tempel nach der Schweineverehrung durch Antiochus Epiphanes wieder eingeweiht wurde, und Purim zu Ehren Esthers. Ja. Ja.

Ja. Und Gott hat sie alle geboten, außer Chanukka und Purim. Aber genau da liegt das Problem.

Wir haben das schon einmal besprochen. Das ist der Unterschied zwischen dem biblischen und dem heidnischen Verständnis von Ritualen. Im heidnischen Verständnis bewirkt das Ritual das Geschehen.

Ja. Warum komme ich in den Himmel? Weil ich, den Anweisungen von John Wesley folgend, jede Woche das Abendmahl nehme. Das biblische Ritual spiegelt die Realität dieser Beziehung wider.

Wenn es nur um Beziehungen geht, dann vergessen wir doch einfach das Ritual. Nein. Denn wir sind Körper und Geist.

Wir müssen die spirituelle Realität in unserem Körper widerspiegeln, sonst machen wir uns etwas vor. Es geht also um die Frage, was an erster Stelle steht. Hier steht die Beziehung an erster Stelle, und das Ritual spiegelt sie wider.

Hier steht das Ritual an erster Stelle und soll angeblich die Wirkung erzielen. Deshalb sind die Propheten so taub, was Opfergaben angeht, denn alle Menschen nutzen sie auf diese Weise.

Und so fordere ich meine Studenten nun schon seit 30 Jahren dazu auf, das erste Kapitel des Buches Jesaja als Aufruf zum Gottesdienst am Sonntagmorgen zu nutzen. Hört das Wort des Herrn, ihr Herrscher von Sodom! Das weckt ihre Aufmerksamkeit, nicht wahr? Hört auf die Weisung unseres Gottes, ihr Bewohner von Gomorra!

Eure vielen Opfergaben – was bedeuten sie mir?, spricht euer Gott. Ich habe genug von Brandopfern, Widdern und dem Fett gemästeter Tiere. An dem Blut von Stieren, Lämmern und Ziegen habe ich kein Gefallen.

Wenn ihr nun vor mir erscheint, wer hat euch dazu aufgefordert, meine Vorhöfe zu verwüsten? Das ist ja ein guter Auftakt für den Gottesdienst, nicht wahr? Wer hat euch überhaupt hierher gebeten? Hört auf, sinnlose Opfergaben darzubringen. Euer Weihrauch ist mir ein Gräuel. Neumond, Sabbat und Versammlungen – ich kann sie nicht ertragen.

Ungerechtigkeit und feierliche Versammlungen. Eure Neumondfeste und eure festgesetzten Feiertage, die verabscheue ich von ganzem Herzen. Sie sind mir eine Last.

Ich bin es leid, sie zu ertragen. Wie dem auch sei, er fährt fort. Aber das war's.

Das ist der Punkt. Die Frage ist: Tue ich all das, was die Beziehung im persönlichen Gebet und im öffentlichen Dienst stärkt, damit Gott mit dem Ritual, das die Realität dieser Beziehung widerspiegelt, zufrieden ist? Aber wenn keine echte Beziehung besteht, sagt Gott: „Du ekelst mich an.“

Okay. Und wie beschreibt sich Gott selbst? Vers 10. Was wird er sein? Ja.

Welches Bild verwendet er denn? Eine Flut. Ich werde eine Flut sein. Okay.

Welches Bild verwendet er in Vers 12? Ich werde wie eine Motte verrotten. Welches Bild verwendet er in Vers 14? Einen Löwen. Oh Gott, ich möchte dir so gerne nahe sein.

Nein, das kannst du nicht. Nicht in deinem Zustand. Schau dir nun Vers 15 an.

Warum tut er das? Warum überschwemmt er sie? Warum lässt er sie verrotten? Warum verschlingt er sie? Damit sie zurückkehren. Solange sie ihre Schuld nicht getragen, sie eingestanden und in ihrem Elend mein Angesicht gesucht haben, werden sie mich ernsthaft suchen. Nun musst du die Lücke unten ausfüllen.

Gottes beabsichtigtes letztes Wort ist niemals Zerstörung, was in dieser kleinen Lücke vielleicht zwei Wörter sein könnten. Das letzte Wort. Aber das liegt an dir.

Das ist nicht seine Absicht. Nun, einige von Ihnen hören mir schon lange zu. Ich hoffe, das ist nicht das erste Mal, dass Sie das von mir hören.

Ich wiederhole es noch einmal: Gottes letztes Wort ist niemals Zerstörung. Niemals.

Das mag das letzte Wort sein, aber die Entscheidung liegt bei Ihnen. Es ist nicht seine Absicht. Sie bekommen nächste Woche eine weitere Gelegenheit, das noch einmal auszufüllen.

Hoffentlich klappt es nächstes Mal. Aber so ist es nun mal.

Gott sagt nicht: „Ich habe genug von euch, ich werde euch ausrotten. Ich werde euch loswerden.“ Gott sagt: „Ihr werdet mich wie einen Löwen finden.“

Doch wenn ich dich zerrissen habe, ist es meine Absicht, dass du sagst: „Mein Gott, was für ein Narr ich doch war! Nimm mich zurück!“ Und wir kehren zu unseren ersten drei Kapiteln zurück.

Gomer steht auf dem Sklavenblock. Sie ist alt geworden. Sie ist nicht mehr hübsch.

Hosea hat das zugelassen. Da fragt der Auktionator: „Was soll ich bieten? 10 Dollar? 5 Dollar? 1,50 Dollar?“ Und jemand aus der Menge ruft: „30 Dollar! 30 Dollar!“ Wer war denn dieser Spinner? Es war Hosea. Und Gomer fällt ihm in die Arme.

Dann ziehe ich mich in meine Höhle zurück, bis sie ihre Schuld bereut haben und mich suchen. In ihrer Not werden sie mich inständig suchen. Gottes letztes Wort ist niemals Vernichtung.

Das mag das letzte Wort sein, aber das liegt an dir. Es ist nicht seine Absicht.

Lasst uns beten. Himmlischer Vater, danke, dass du uns liebst. Uns, die wir mit einem Geist der Prostitution geboren sind. Uns, die wir scheinbar genetisch unfähig sind, die Wahrheit zu sagen.

Danke, dass du uns liebst. Danke, dass du in uns Möglichkeiten siehst. Möglichkeiten, die deinen Tod für uns wert waren. Lob sei dir. Lob sei dir. Vergib uns, Herr.

Vergib mir, dass ich dich wie einen Götzen, wie einen himmlischen Spielautomaten verehrt habe. Herr, erbarme dich unser und hilf uns, dich um deiner selbst willen zu lieben. Denn du weißt: Selbst wenn du uns in diesem Leben nichts anderes mehr gibst, hast du uns alles gegeben, was zählt.

Dir selbst sei Lob. Ehre sei deinem Namen. Amen. Amen.